

Johannes Heinrich (Hrsg.)

Akute Krise Aggression

Aspekte sicheren Handelns bei Menschen mit geistiger Behinderung

Mit Beiträgen von

Ch. Beuers, Th. Beutenmüller, Ch. Bradl,

D. Irblich, I. Sax-Eckes, J. Seifert u. a.

Herausgegeben von der Bundesvereinigung Lebenshilfe
für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2012

Inhalt

Vorwort

des Herausgebers 9

Bestandsaufnahme: Aggression – Was ist das Problem?

Johannes Heinrich 13

Wider die Tabuisierung!

Gedanken zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n und Teams
mit Gewalterfahrungen

Andreas Mohs 41

Aktuelle psychologisch-pädagogische Konzepte für behinderte Menschen mit massiv aggressiven Verhaltensweisen

Markus van der Vorst, Udo Schultheiss 59

Wie begegnen wir behinderten Menschen mit aggressiven Verhaltensweisen richtig?

Ein pädagogisch-psychologisches Konzept zur Krisenintervention

Johannes Heinrich 71

Prävention am Beispiel TEACCH

TEACCH – was ist das eigentlich genau?

Markus Kiwitt 115

Medizinische Aspekte der Beeinflussung massiver Aggressionen und bei Anwendung von Sicherungstechniken und Schutzmaßnahmen

Jürgen Seifert 125

Körperliche Schutz- und Sicherungstechniken <i>Johannes Heinrich</i>	147
Organisatorische und technische Sicherheitsvorkehrungen <i>Johannes Heinrich</i>	181
Das Leben ist ein Netz von Beziehungen Institutionelle Eckpfeiler im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung und massiven Aggressionen <i>Ilka Sax-Eckes</i>	207
Ethische Aspekte bei Anwendung von Sicherungstechniken und Schutzmaßnahmen bei Menschen mit geistiger Behinderung <i>Dieter Irblich</i>	223
Menschen mit intensiver Behinderung und herausforderndem Verhalten Theologische Impulse im Umgang mit Gewalt im Assistenzverhältnis <i>Christoph Beuers</i>	259
Aggressionen und Gewalt in stationären Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung Der Beitrag der Heimaufsicht zu Aspekten sicheren Handelns <i>Gunter Crößmann, Reinhard Etzel</i>	277
Transparenz in der professionellen Krisenintervention Massive Aggression als Thema für das Qualitätsmanagement <i>Dieter Daub, Hartwig Reichel</i>	293

Die Organisation von Sicherheit und Entspannung unter Finanzierungsaspekten <i>Winfried Weber</i>	301
Leistungsvereinbarung mit dem Kostenträger für einen besonderen Bedarf <i>Günter Wild</i>	311
»Gewalt« im Umgang mit massiven Aggressionen?! Ein Fragenkatalog an Juristen <i>Johannes Heinrich</i>	331
Aspekte staatlicher Zuständigkeiten und Möglichkeiten ihrer Regelung in Schottland Die Entwicklung und Umsetzung nationaler Standards bei Kriseninterventionen <i>Thomas Beutenmüller</i>	343
Ausblick und Konsequenzen <i>Christian Bradl</i>	353
Die Autoren	363

Vor-bild als Vorwort

Das Bild der Titelseite zeigt Frau Birgit Heck und Herrn N. N., eine Mitarbeiterin und einen Bewohner einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung, die eine massive Aggressionsproblematik gemeinsam überwunden haben. »Akute Krise Aggression« und ein entspanntes Lächeln – ist das ein unüberbrückbarer Gegensatz? Nein. Erreicht haben beide dies mit Hilfe ihrer Kollegen, der Mitarbeiter der Werkstatt und des beratenden Psychologen. »Ich kann ihn jetzt wieder richtig gut leiden und ihm geht es viel besser bei uns«, sagt Frau Heck – und *das* ist das Ziel im Umgang mit massiven Aggressionen: *sich (wieder) mögen, Entspannung, Freude und Sicherheit wieder erleben können, wieder weitestgehend selbstbestimmt und integriert leben und arbeiten zu können.*

Die Ausgangslage ist oft eine andere: Heftige Aggressionen, die sich über Jahre entwickelt und verfestigt haben, zeigen fatale Wirkung: Zerstörte Gegenstände, Selbstverletzungen, Bedrohungen von Mitmenschen und Angriffe gegen sie belasten das Zusammenleben, die pädagogische Arbeit und die notwendigen positiven menschlichen Beziehungen dabei. Diese Aggressionen bedeuten intensiven negativen Stress, der stark verunsichert, im Alltag hilflos macht und weit über die akute Situation hinaus belastet.

Aggressives Verhalten aus dem emotionalen »Nebel« von Hilflosigkeit, Angst, Wut, aus institutionellen und Interessenkonflikten, aus der dramatischen negativen Dynamik herauszuführen und die Situation mit (innerlichem und äußerlichem) Abstand sachlich und differenziert in seiner Komplexität aufblättern zu können, ist ein Ziel dieses Buchs. Es möchte darüber hinaus die oft noch tabuisierte Thematik fassbarer und begreifbarer machen, einige Lösungsansätze und Perspektiven anbieten und zu Diskussionen anregen. Das Buch möchte auch Verständnis für die Situationen wecken, in die alle Betroffenen bei massiven und intensiven Aggressionen hineingeraten können: Verständnis für den »Aggressor«, für seine Angehörigen und für seine professionellen Begleiter – damit die Krise Aggression Menschen weniger entzweit als sie zusammenzubringen.

Als Autoren dieses Buchs bieten Fachleute verschiedener Berufsgruppen, die in ihrer Praxis mit der Thematik zum Teil täglich konfrontiert sind, aus unterschiedlichsten fachlichen Perspektiven Analysen und Handlungsmöglichkeiten an. Einige von ihnen bieten darüber hinaus als konkrete Ergebnisse ihrer praktischen Arbeit zusätzlich Formular u. Ä. an, per E-Mail bei den Autoren abzufragen.

Akute Krise Aggression

Nach einer Bestandsaufnahme und Abklärung der Problematik »Aggression« (HEINRICH), werden Gedanken zur Beratung von Mitarbeitern und Teams dargestellt (MOHS). Aktuelle psychologisch-pädagogische Behandlungskonzepte (VAN DER VORST und SCHULTHEISS) werden durch einen komplexen systemisch-verhaltenstherapeutischen Behandlungsansatz (HEINRICH) ergänzt und durch das TEACCH-Modell (KIWITT) vertieft. Noch zu oft wird verkannt, dass medizinische Diagnostik und Behandlung (SEIFERT) die notwendige Grundlage für alles weitere Vorgehen schaffen. Gegebenenfalls müssen zusätzliche organisatorische, technische und körperliche Maßnahmen Schutz und Sicherheit herstellen (HEINRICH). Medizinisches, pädagogisch-psychologisches Handeln und neu zu entwickelnde institutionelle Konzepte (SAX-ECKES) müssen sich an ethischen (IRBLICH) und theologischen Grundsätzen (BEUERS) orientieren und Vorgaben der Aufsichtsbehörde (CRÖSSMANN und ETZEL) erfüllen. Aspekte des Qualitätsmanagements helfen die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen und weiterzuentwickeln (DAUB/REICHEL). Eine Analyse der finanziellen Probleme, die durch massive Aggressionen entstehen (WEBER) sollten in einer Leistungsvereinbarung mit dem Kostenträger (WILD) ihren Niederschlag finden. – Da bedauerlicherweise weder ein Jurist, noch die Berufsgenossenschaft die Einladung zu einer Mitarbeit angenommen haben, werden hier zu den rechtlichen Rahmenbedingungen Fragen formuliert (HEINRICH), die je im Einzelfall einer individuellen fachlichen Beantwortung harren –. Anregungen für politisch und institutionell im Umgang mit intensiven Aggressionen erforderliche Strukturen liefert ein Blick nach Schottland (BEUTENMÜLLER). Ausblickende Gedanken (BRADL) über zukünftige Möglichkeiten und Rahmenbedingungen des Umgangs mit intensiven und massiven Formen aggressiven Verhaltens in Deutschland schließen die Thematik ab.

Mein Dank gilt zuerst den Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichsten Fachrichtungen, die ohne Zögern diesem Buchprojekt zugestimmt und unentgeltlich, fast ausschließlich in ihrer Freizeit, grundlegende Beiträge leisteten.

Danken möchte ich auch vielen Kolleginnen und Kollegen unterschiedlicher Fachrichtungen für ihre Unterstützung, Anregung und kritische Begleitung des Projekts: Frau Birgit Heck, Erzieherin mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung, Leiterin des Wohnheims der Lebenshilfe der Wohngemeinschaften Eifel in Prüm; Frau Diplomsozialpädagogin Petra Heinz, Internatsleiterin bei der Landsschule für Blinde und Sehbehinderte in Neuwied; Frau Diplomsozialpädagogin Gudrun Wolter, Fachbe-

Vorwort

reichsleiterin im St.-Paulus-Stift in Landau; Herrn Diplompsychologen Dr. Peter Aymanns, Fachbereich Psychologie der Universität Trier; Herrn Diplomsozialpädagogen Lothar Duschner, Leiter der Tagesförderstätte der Lebenshilfe Trier; Herrn Diplomsozialarbeiter Manfred Havlicek, Begleitender Dienst der Rhein-Mosel-Werkstätten in Kastellaun; Herrn Diplompädagogen Jürgen Morbach, Werkstattleiter der EuWeCo (Europäische Werkstätten Cooperation gGmbH) in Weinsheim; Herrn Diplomsozialpädagogen Joachim Müller, Wohnbereichsleiter St. Martin in Dungenheim; Herrn Sonderschullehrer Willi Pickenhahn, Stellvertreter der Schulleiter der St.-Martin-Schule in Dungenheim und den Fachärzten für Orthopädie und Rheumatologie, den Herren Dr. Heribert Steyns und Dr. Karl-Heinz Teusch in Wittlich.

Ganz besonders danke ich dem ehemaligen Geschäftsführer der Westeifel Werke Gerolstein, Herrn Erwin Görden, und seinem Nachfolger, Herrn Diplomkaufmann Ferdinand Niesen, sowie den Mitarbeiter(inne)n, Frau Diplomsportlehrerin Irene Arens, Frau Diplomsozialpädagogin Marion Bröder, Frau Diplomsozialpädagogin Alexandra Olk, beide vom Sozialen Dienst, Herrn Physiotherapeuten Jürgen Reisen, Herrn Grafiker Jochen Hank und ganz besonders dem Prokuristen, Herrn Diplomsozialpädagogen Hermann Dahm, für ihre engagierte und umfassende Hilfe. Ohne ihr Zutun wäre das Buch so nicht entstanden.

Ein Dankeschön gilt Frau Karin Jungclaus und Herrn Roland Böhm vom Verlag. Dem Leiter des Lebenshilfe-Verlags Marburg, Verlagsabteilung der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V., Herrn Hans-Volker Wagner, gilt mein großer Dank. Weit über den Rahmen üblicher Zusammenarbeit hinaus hat er das Buchprojekt gefördert, getragen und im Detail mit geformt.

Meiner Frau danke ich herzlich – sie weiß wofür.

Trier, im Juli 2005

Johannes Heinrich
Herausgeber